

Lyrisch-besinnlich und heiter-kokett

Das kompositorische Werk Siegfried Köhlers im Fokus eines Benefizkonzerts der HSK-Stiftung

Von Richard Hörnicke

"Temperament und Quirligkeit" bezeichnen unverkennbar die Wesensart Siegfried Köhlers, so Martin Lutz als Moderator eines Benefizkonzerts für die HSK Stiftung, mit dem die würdigenden Veranstaltungen zum 85. Geburtstag des ehemaligen Wiesbadener Generalmusikdirektors ausklangen. Wer mit dem beliebten Erzmusikanten beruflich zu tun hatte, wird diese Charakterisierung ohne weiteres unterstreichen, ohne die Ernsthaftigkeit seines künstlerischen Wirkens zu bezweifeln.

Im bis auf den letzten Platz besetzten Festsaal des Rathauses stand nun an diesem Abend nicht der Dirigent, sondern der Komponist Siegfried Köhler im Mittelpunkt des Interesses. Der hatte nie bestritten, für die heitere Seite der Frau Musica ein besonderes Faible zu haben, eine Neigung, die in seinen Bühnen- und Konzertkompositionen seine Spuren hinterlassen hat. Da braucht man nur in "der Bibel", wie Martin Lutz Köhlers Biografie "Alles Capriolen" nannte, nachzulesen, um festzustellen, dass gerade in diesem Genre die besonderen Meriten Köhlers liegen.

In der lyrisch besinnlichen aber auch pointierten Stimmung von sechs Liedern für Sopran und Klavier fand das ernstere Oeuvre dank der engagierten Interpretation Elisabeth Scholls Berücksichtigung, dann kam die heitere Muse zu ihrem Recht. Pianist Ingo Dannhorn spielte eine ursprünglich für Orchester geschriebene "Tarantella" in virtuoser Hochform - Köhler: "Dafür hätte ich wochenlang üben müssen". Cellist Stephan Breit und Kontrabassist Johannes Dölger kokettierten wendig und pointiert in einem witzigen "Scherzetto". Mit Dreispitz und Schärpe präsentierte sich Elisabeth Scholl in einem Song aus der Revueoper "Wirbelwind und Wonnepollen", um dann nach einem brillantem Klaviersolo Ingo Dannhorns aus der Operette "Alles Capriolen" dem "Lied der Li" aus eben dieser Operette charmantes Flair zu verleihen.

Quasi als kompositorisches Endprodukt seiner musikalischen Vorlieben, die Köhler vor allem mit Mozart und Wagner verbinden, spielte Stephan Breith zusammen mit Ingo Dannhorn "Variationen über ein nostalgisches Thema", in denen es recht Wagnerisch á conto "Ring" wetterleuchtete. Überaus herzlicher Beifall.